

Geschichten aus Wolfhausen

1. Wölfe in Wolfhausen
2. Verschollen im Fosberg
3. Der gefangene Retter
4. Die uralte Eiche
5. Der Wolf, der zum Leben erwachte

1. Wölfe in Wolfhausen

Es ist der 13. April 672 um Mitternacht in Wolfhausen. Die Strassen von dem Dorf wirken im Nebel und im regnerischen Wetter kalt. Sie sind wie leergefegt, nur hin und wieder schlurft ein Mensch durch die Gassen. Dafür rasen Fledermäuse umher.

Professor Linguard, ein grosser, kräftiger, schlanker und schneller Mann, der meistens einen grauen Umhang trägt, hastet nun an den alten roten Flarzhäusern vorbei. Als er bei der Sunnenthalstrasse ist, hat er keine Ahnung wo er ist, weil er verflixt nochmal in Oberwolfhausen wohnte. Tja, da kann man wohl nichts machen, denkt der müde und niedergeschlagene Professor Linguard. Doch plötzlich taucht wie durch ein Wunder ein grell angezogener Mann auf, der zielstrebig ein Haus auf der anderen Seite ansteuert. Der Professor fackelt nicht lange und hastet zu ihm. Wie aus der Pistole geschossen kommt die erste Frage von Linguard: «Grüezi, Grüezi! Ich bin Linguard und wohne in Oberwolfhausen und weil ich nicht hier wohne, weiss ich nicht wie ich zum Volg zurückkomme. Können sie mir bitte sagen wie ich zurück zum Volg komme? Ich wäre ihnen sehr, sehr dankbar!»

Der grell angezogene Mann antwortet gelassen: «Grüezi, auch von meiner Seite. Ich bin Marcus Rashford und den Weg kann ich ihnen mit Vergnügen erklären. Es ist nicht schwer. Nur 283 Meter geradeaus und dann rechts 344 Meter und schon sind sie beim Volg.» «Danke vielmals und auf Wiedersehen», bedankt sich Linguard.

12 Minuten später ist Linguard beim Volg. Ein unheimliches Rascheln und komisches Heulen hat er auch noch nie gehört, doch heute sind die Geräusche wirklich hier. Plötzlich sieht Linguard graues, glänzendes und schönes Fell mit grün aufblitzenden Augen. Er denkt: «Wölfe!»

Doch es ist schon zu spät. Einer der Wölfe springt auf Linguard zu, doch dieser ist schneller und weicht aus. Der zweite Wolf springt auf ihn zu. Linguard macht geschickt eine Judo-Rolle und drei Sekunden später rennt er um sein Leben. Nach zehn Minuten Höchstgeschwindigkeit dreht sich Linguard um und zu seinem Glück sind die Wölfe

nicht mehr da. Als er zuhause ist, ruft er den schweizerischen Tierverband an und erzählt die ganze Geschichte. Die sagen, dass sie am Morgen kommen würden. Friedlich schläft Professor Linguard ein und 18 Tage später sind alle Wölfe gefunden. Man erfährt, dass alle Wölfe von Marcus Rashford sind. Ganz Wolfhausen ist nun froh, dass sie keine Wölfe mehr in ihrem Dorf haben.

2. Verschollen im Fosberg

Vor langer Zeit erfuhr man, dass ein Schatz im Fosberg sei. Aber bisher fand ihn niemand oder vielleicht hatte ihn schon jemand gefunden ohne dies zu melden. Ein berühmter Detektiv namens Noe hörte davon und wollte das Rätsel lösen. Noe zog seinen grauen Umhang an und raste mit seinem Motorrad los. Schon nach wenigen Minuten war er da. Die Schulleitung erwartete ihn bereits und begrüßte ihn herzlich. Danach fing er sofort mit der Suche an. Er suchte von oben bis ganz unten. Aber dann trat er auf etwas das quietschte. Noe traute seinen Augen nicht mehr. Noe hatte den Geheimgang gefunden. Er öffnete die Tür. dahinter war ein Tunnel, der mit blossen Händen gegraben worden war. Schon nach kurzer Zeit erreichte er eine verschlossene Tür die nur mit einem Rätsel zu öffnen war. Noe erinnerte sich an den Moment bei der Treppe als er zwei ungewöhnliche Wölbungen in der Mauer bemerkt hatte. Jetzt flitzte er zurück zu dieser Mauer und brach die Wölbungen ab. Nach zwei Minuten war Noe wieder bei der verschlossenen Tür. Er quetschte die Steine in die Öffnungen hinein. Hier passierte etwas Komisches. Die Tür bewegte sich nach rechts. Noe war sprachlos, weil was er sah war ein altes, verlassenes Gefängnis. Auf der anderen Seite war eine offene Tür. Noe ging durch die Tür und dort lag der Schatz. Er öffnete ihn. Darin lag ein Zettel auf welchem von Ralf Ridrich stand. Noe kannte ihn und ging am nächsten Morgen zu ihm. Pünktlich um zwölf Uhr war er bei ihm. Ralf sagte: «Ich habe es nicht toll gefunden, dass wenn man gestohlen hat sein Leben lang keine Sonne mehr sieht. Zum Glück hatte ich genug Geld um auf das Gefängnis eine Schule zu bauen und die Insassen in ein anderes Gefängnis zu schicken. Ich habe es aber geheim gehalten, weil die Kinder sonst Angst gehabt hätten.» Am Schluss bat Ralf: «Erzähle es allen!»

Alle waren glücklich, weil niemand mehr Angst haben musste den Schatz kaputtzutreten. Alle feierten Noe und Ralf. Sie riefen Noe zu: «Noe, du bist der Beste!» Ralf

musste noch viele Fragen beantworten und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

3. Der gefangene Retter

Einmal gab es in Wolfhausen eine Eisenbahn die fliegen konnte. An einem schönen Tag beschloss die Eisenbahn mit ihren Passagieren und Tieren, die sie ins Tierheim bringen sollte, einen Ausflug zu machen. Zuerst flog sie über Bubikon, danach Richtung Bachtel. Aber als der Zug zurückfliegen wollte, stürzte die rote Eisenbahn plötzlich in die Tiefe. Kein Mensch war in der Nähe, der den Absturz gesehen haben könnte. Viele Menschen waren verletzt, drei waren sogar Tod. Die Tiere hatten zum Glück nur einen Schock, ausser einem Hund namens Bobby.

Er machte sich auf den Weg um Hilfe zu holen. Es dauerte aber, obwohl er schnell lief doch drei Stunden bis er in Wolfhausen ankam. Als er in Wolfhausen angekommen war, traf er auf einen Hundefänger. Doch der Hundefänger sperrte ihn plötzlich in seinen Wagen. Er fand Bobby, den schwarz-braunen Hund so schön, dass er ihn anstatt ins Tierheim zu bringen mit nach Hause nahm.

Der Tierfänger wohnte alleine in einer kleinen Wohnung in einem Mehrfamilienhaus, weswegen Bobby auch keine Geräusche machen durfte. Doch das wurde Bobby zu blöd und er krallte an der Tür. Der Hundefänger merkte, dass Bobby raus wollte. Als sie draussen waren, wollte der Hund loslaufen, doch der Hundefänger hatte ihn an der Leine, denn er merkte, dass Bobby wegrennen wollte und ging wieder hinein. Als er vor dem Schlafen noch einmal mit Bobby raus wollte, hielt er den Hund nicht genug fest und Bobby konnte entweichen.

Darauf fuhr der Hundefänger ihm mit dem Auto hinterher und als der Hund vor der abgestürzten Eisenbahn abbremste überfuhr ihn der Hundefänger fast. Doch als der Hundefänger den Zug fand und darin die zwei toten Frauen, den toten Jungen und die zehn verletzten Personen rief er fünf Krankenwagen und die Feuerwehr an. Die Tiere wurden untersucht, ins Tierheim gebracht und der Hund Bobby als Suchhund angestellt.

4. Die uralte Eiche

Es war ein kühler Tag. Die Wolken hingen tief am Himmel. Bauer Tulpe schlich schwer bepackt zu der alten Eiche in der Nähe seines Bauernhofs. Die Eiche war innen hohl und man kam nur von oben hinein. Sie hatte einen sehr dicken Stamm. Der Bauer warf ein Seil mit einem Haken dran rauf und hangelte sich mit der ersten Ladung Sachen nach oben und lies es in den hohlen Baum gleiten. Er wusste, dass er bald sterben würde und versteckte sein wichtigsten Sachen in der alten Eiche, weil er sie nicht seinem habgierigen Sohn Max vererben wollte. Als er alles in der Eiche hatte humpelte er zu seinem Hof zurück.

Es ist ein warmer Sommertag. Die Sonne brennt vom Himmel. Max sitzt im Garten. Die Geschichte vom Schatz in einer Eiche, die ihm seine Mutter erzählt hat lässt ihm keine Ruhe. Max hat grüne Augen. Er trägt blaue Shorts und ein rotes T-Shirt. Er ist 13 Jahre alt. Sein Vater ist vor einem Jahr gestorben. Max beschliesst die Eiche zu suchen. Er will ihr Geheimnis lüften. Wie lange er wohl braucht, um die Eiche zu finden? Er will unbedingt den Schatz haben und sich dann alles kaufen, was er gerade möchte. Er schreibt seiner Mutter noch schnell einen Zettel wo er ist und was er macht, packt seine Sachen und geht. Er läuft über Felder, durch Wälder und durch Schluchten. Nach einer Woche wandern sieht er im Morgengrauen eine grosse, dicke, alte Eiche. Er sucht die Eiche ab und merkt, dass sie innen hohl ist. Aber er findet keinen Eingang. Er schaut durch ein Loch im Stamm, sieht aber nichts, weil es sehr dunkel ist. Er probiert etwas zu erkennen doch plötzlich schauen ihn zwei gelbe Augen an. Er bekommt einen riesen Schreck und schreit laut. Doch dann merkt er, das es nur eine Fledermaus ist. Als er in den Stamm bläst bekommt er nur Staub in die Augen. «Es ist wohl nicht die richtige Eiche», denkt er sich und sucht weiter. Irgendwann steht er in einem dunklen Tannenwald und merkt, dass er gar nicht mehr weiss wo er ist. Er schaut sich um und geht in die Richtung, aus welcher am meisten Licht kommt. Max hat Hunger, hat aber alle seine Vorräte schon aufgegessen. Er probiert mit ein paar

Brombeeren seinen Hunger zu stillen. Nach ein paar Tagen in denen er sich nur von Brombeeren ernährt hat merkt er, dass das alles seine Schuld ist. Er wollte unbedingt das Gold haben, welches angeblich in der Eiche versteckt ist. Jetzt erst merkt er wie habgierig er ist. Max kehrt um und macht sich mit letzter Kraft auf den Rückweg zur Eiche. Nach 5 Tagen ist er wieder bei der Eiche. Er klettert auf die Eiche. Da gibt plötzlich der Boden nach und er fällt in den Stamm. Es ist sehr dunkel und er hat Angst. Wie durch Zauberhand tauchen Glühwürmchen auf und geben ihm Licht. Max schaut sich in der Eiche um. Er bläst in den Staub, aber diesmal hält er sich die Hand vor die Augen bis sich der Staub gelegt hat. Es kommen ganz viele Hufeisen zum Vorschein die so stehen, dass sie das Glück einfangen. Max begreift, dass die Hufeisen ihm das Glück gegeben haben, dass er jetzt nicht mehr habgierig ist. Glücklicherweise macht Max sich auf den Heimweg.

5. Der Wolf, der zum Leben erwachte

An einem wunderschönen, warmen Montagmorgen gehen die Kinder wie immer zur Schule. Es hat nicht einmal Wolken am Himmel. Lisa, ein Mädchen mit blonden Haaren, geht wie immer am Volg vorbei. Sie trinkt noch einen Schluck vom Dorfbrunnen. «Irgendetwas ist anders», denkt Lisa. «Na klar, der Wolf auf dem Dorfbrunnen ist verschwunden!» Haben ihn die Arbeiter vom Volg wohl weggenommen? Lisa läuft weiter. Wenige Augenblicke später, als Lisa auf dem Pausenplatz angekommen ist sagt sie zu ihrer besten Freundin Luana: «Wusstest du, dass der Wolf auf dem Dorfbrunnen verschwunden ist?» «Nein», antwortet diese und ruft dann ganz aufgeregt: «Achtung Lisa, hinter dir!» Lisa dreht sich um. Hinter ihr steht ein grosser, grauer Wolf. So schnell sie können rennen Lisa und Luana die Treppen des alten Schulhauses Fosberg hoch. «In welchen Stock sollen wir?», fragt Lisa. «In den dritten», antwortet Luana. Der Wolf verfolgt die zwei Mädchen. «Schnell, in unser Klassenzimmer» ruft Luana. Jetzt sind Lisa, Luana und der graue Wolf im Klassenzimmer. «Wir dürfen uns nicht verstecken, wir dürfen dem Wolf unsere Angst nicht zeigen!», ruft Luana zu Lisa und geht langsam auf den Wolf zu. Dieser beruhigt sich ein ganz kleines bisschen. Luana legt ihm die Hand auf die Stirne. Es funktioniert, der Wolf setzt sich hin wie ein kleines Schosshündchen. Lisa staunt und ruft: «Luana, du bist ja eine Zauberin.»

Am nächsten Morgen schlägt Luanas Vater die Zeitung auf und ruft ganz überrascht: «Wow, Luana. Du bist ja in der Zeitung!» «Wirklich?», fragt Luana. «Ja, hier steht, dass ein blondes Mädchen die Schülerinnen und Schüler vor einem Wolf gerettet hat, indem es ihn wie ein Schosshündchen zähmte.»

Im Moment ist der Wolf wieder zurück auf dem Dorfbrunnen. Aber in der Nacht, wenn Vollmond ist, kommt er vielleicht wieder.

